BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pinamonti, Giovanni Pietro

Der wichtigiste Gedancken, Das ist: Zwölff sehr nutzliche Betrachtungen von der Würde, Schönheit, und andern Gaaben der Menschlichen Seel

Augspurg 1719

Asc. 1066#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10629010-5
VD18 90065875

Der wichtigiste Gedancken.

Das ist:

Zwölff sehr nutzliche Betrachtungen von der Würde / Schönheit / und andern Gaaben

Der Menschlichen Seel.

Erstlich
In Welscher Sprach beschrieben
Von
P. JOANNE PETRO PINAMONTI,
Soc. JEsu.
Alsdann in Lateinischer den Herren Sodalibus der grösseren Academischen Congregation zu Ingolstadt für ein neue

Jahrs-Schanckung

außgetheilt.
Jetzt
Zu allgemeinem Nutzen in das Teutsche übersetzet.
Mit Erlaubnuß der Obern.

Augspurg / gedruckt bey Anton. Maximilian Heiß / Cathol. Buchdruckern. 1719.

Eines ist nothwendig. Luc. 10. V. 24.

Vorred.

DJe Heil. Seraphische Mutter Theresia pflegte zu sagen / es wurde fürwahr ein sehr grosse Unwissenheit seyn / wann man einen von seinem Stand / Freundten / und Vatterland fragen solte / er aber weder von seinem Vatter / noch von seiner Mutter / noch von seinem Herkommen einige Nachricht geben kunte. Weit schädlicher ist die Unwissenheit jener Christen / welche / ob sie schon wissen / daß sie ein Seel haben / doch kein Sorg tragen / sich von ihrem Herkommen / Vatterland / Schönheit

heit / Adel / und Zweck zu erkundigen / worzu sie erschaffen ist. Lieber! was hilfft es dich / so mühsam zu erforschen / was für Krafft in denen Kräutern / Pflantzen / und Erd-Gewächsen verborgen lige? was hilfft es dich / verschidenen eisernen Werck-Zeug gebrauchen / damit man auch den mindesten Theil deß Leibs zerlegen / und die Beschaffenheit der Pulß-Adern / der Spann-Adern / ja jedes anderen auch kleinsten Aederlein erkundige? was / sage ich / hilfft dich dises / wann indessen dein Seel in Vergessenheit bleibet / welche es an Adel und Fürtrefflichkeit / nit allein dem Leib / sondern dem gantzen übrigen Hauffen aller erschaffenen Dingen weit bevor thut.

O dann menschliche Seel / wel-

che du alles übrige erkennest / erkenne endlich auch dich selbsten / und wann du mit deinen weitschichtigen Gedancken in der gantzen Welt herum fahrest / schencke auch dir einen darvon / und bedencke ein wenig / wie du seyest. Hast du nit gelesen / was in den hohen Liedern geschriben stehet? Wann du dich nit erkennest du Allerschönste unter den Frauen-Bildern / so gehe hinaus / und gehe den Fuß-Stapfen deiner Schaafen nach. Ist so vil geredt: wann du dich nit erkennest / O Schönste / wer du seyest / wohin du gehest / wohin du kommest / so bist du von dem Vih nit entschiden / und denen unvernünfftigen Thieren gleich! wie sich dann der königliche Prophet mit folgenden

Worten verlauten laßt. Der Mensch der in Ehren war / hat es nit erkennt: darumb ist er dem unvernünfftigen Vih verglichen / und ihme gleich worden.

Nun die Finsternuß diser höchstschädlichen Unwissenheit zu vertreiben / will ich in disen wenigen Betrachtungen der menschlichen Seel vor Augen legen / was die Seel seye. Zu diser Betrachtung hat uns der heilige Augustinus eingeladen / da er geschriben: **Gehe in dich selbsten / und erwege das Innerste deiner Seelen.** Gleichfalls hat Bernardus Eugenio dem Römischen Pabsten die Betrachtung seiner Seel / als den wichtigsten Gedancken aus allen

allen andern Gedancken gantz sorgfältig eingebunden. Seine Wort seynd folgende: Dein Gedancken/ und Betrachung soll bey dir selbsten anfangen. Dann um sonsten betrachtest du andere Sachen/ wann du dich versaumest.

Ist aber deme also/ verhoffe ich/ liebster Leser/ du werdest mir nit in ungut nehmen/ daß ich jene zwölff außerlesene Betrachtungen/ so anfänglich von dem gottseligen P. Joanne Petro Pinnamonti der Gesellschafft JEsu in welscher Sprach beschrieben/ nachmalen in Lateinis. Sprach den Herren Sodalibus der grössern Academischen Congregation zu Ingolstatt für ein neue Jahrs-Schanckung außgetheilt worden/ nunmehro

mehro in das Teutsche übersetzt/und zu allgemeinem Nutzen in den Druck verfertiget habe. Unter andern Bewög-Ursachen ist leicht die Vornehmste jener ernsthafft/ und wohlbedenckliche Spruch Christi deß HErrn bey dem heiligen Evangelisten Luca: **Eines ist nothwendig.** Dises allein nemlich ist nothwendig/ daß du dein Seel in den Himmel bringest. Du hast ein eintzige/ und ewige Seel! verliehrest du dise/ ist keine mehr übrig. Hast du sie einmahl verlohren/ ist sie ewig verlohren. Zur Belohnung meiner Müh und Arbeit begehre ich von dir nichts anders/ als daß du dir so vil Zeit nehmest/ und dises kleine Büchlein durchblätterest. Glaube mir darum/ niemahlen wird es ohne Frucht ablauffen. Wer weiß

es/

es / ob nit dise wenige Zeilen der Anfang seynd deiner ewigen Gnaden-Wahl zur Glory! Die Göttliche Gůtte wolle mich und dich durch dise Betrachtungen also erleuchten; damit wir beede das eintzige Geschåfft unserer Seelen / woran die Glůckseelige / oder unglůckseelige Ewigkeit hafftet / eintzig und allein vor Augen haben.

Erste Betrachtung.

Die Seel ist eintzig.

Erster Absatz.

BEtrachte/ O Christen-Mensch/ wie vil dir daran gelegen seye / daß du dein Seel in den Himmel bringest / auß Ursachen / weilen du nur ein eintzige Seel hast. Die alte Manichåer hatten unter andern auch folgenden Irrwohn / daß sie glaubten / der Mensch habe zwey Seelen. Solte dise Einbildung wahr seyn/ wurde es nit ein so grosse Thorheit seyn / eine von beeden Seelen in die Schantz schlagen / massen die ander noch überbliebe/ wormit der ersten Verlurst ersetzt kunnte werden. Weilen du aber nur ein eintzige Seel hast / was wird es dich helffen/ wann du schon die gantze Welt gewinnest/und indessen dise dein eintzige Seel ver-

verliehrest? **Was nutzt es den Menschen** (also fraget dich die ewige Wahrheit bey dem heiligen Evangelisten Matthæo) **wann er die gantze Welt gewinnet/ an seiner Seelen aber Verlurst leydet?** Ach GOtt! eben darum/ daß die Seel eintzig ist/ solte sie auch unser eintziger Gedancken/ unser eintzige Sorg/ der eintzige Mittel-Punct all unserer Wercken/ der eintzige Zweck unseres Gebetts seyn. **Für dise mein Eintzige** (saget der Psalmist) **hab ich den HErrn gebetten:** und anderstwo: **Mein eintzige/ O HErr/ errette von dem Gewalt der Hund.**

Anderer Absatz.

ERwege doch/ ich bitte dich / die grosse Sorgfalt / welche wir gebrauchen in Bewahrung der jenigen Sachen / die wir nur einmahl haben. Das eintzige Söhnlein einer hochadelichen Familie kommet der liebsten Frau-Mutter niemahls aus den Augen. In dem Zimmer der Mutter geniesset es die Ruhe: zur Seiten der Mut-

ter nemmet es die Speiß: die gantze Kindheit bringt es in Angesicht der Mutter zu. Gleichfalls haben die Diener/ Mägd/ und Hoffmeister sorgsames Aug/ damit nit etwann daß kleine Herrlein mit Gefahr durch die Zimmer lauffe: damit es nit die Stiegen auf- oder absteige / es seye dann jemand zugegen / der es bey den Handen führe: damit es nit zu nahe an das Fenster komme/ und etwann hinab falle: damit es nit dem Feur zugehe / und etwann verbrenne. Allzeit ist jenes mütterliche Aug wachtbar: allzeit klopffet das Angst-volle Hertz/ und saget gleichsam: Ach GOtt! ach GOtt! dises mein Söhnlein ist eintzig/ stirbet dises/ gehet Nahmen und Stammen auf einmahl zu grund. Ach lieber Christ! soltest du dein eintzige Seel verliehren/ wurdest du mit vil besserem Fug sagen können: **Auf einmahl haben wir alles verlohren.**

Dritter Absatz.

UNd was sage ich von den Kinderen? wohl schlechtere Sachen werden mit hundert

hundert Augen bewahret/ wann sie eintzig und allein seynd. Du hast etwann ein Buch/ so in der gantzen Welt nit mehr zu bekommen ist: du hast das erste Stuck von einem schönen kunstreichen Gemähl: du hast was anderes/ das einsam und seltsam ist: ja wohl/ daß du dise Sachen frembden Händen anvertrautest/ wann sie auch schon deine beste Freund wären. So groß ist die Schätzung und Lieb/ hätt schier gesagt/ die Eyffersucht für die jenige Stuck / die wir nur einmahl haben. Jetzt sage mir her/ wie vil Seelen hast du wohl / daß eine gleichsam einen Wag-Halß abgeben / und die Tieffe deß Wassers außspähen könne/ damit er der anderen einen sicheren Weeg zeige? gelt aber/ der weise Salomon hat recht: **Eine ist mein Taube/ eine ist sie.** Haben wir aber nur ein eintzige Seel/ werden wir dann auch dise eintzige verwahrlosen/ gleich als ob wir noch vil andere Seelen hätten/ die wir leichter Dingen halber hinwerffen/ und nach Gewohnheit thorrechter Handels-Leuth für ein Kinder-Spiel ihren Feinden in die Händ liefferen konnten? Hörest du nit/ wie wehemüthig

Jeremias sich beklaget? Dise Thorrechte spihlen ihr liebwerthiste Seel denen Feinden in die Händ.

Andere Betrachtung.
Die Seel ist dein.
Erster Absatz.

BEtrachte / O Christen-Mensch / daß dein Seel / um welche es zu thun ist / eintzig und alleinig dir zugehöre. Sonsten sagen wir in gemeinem Spruchwort: Ein jeder seye verpflicht / daß er auf sein Schantz acht gebe: und gefallet mir dise Weiß zu reden / wann es nur zuvor ein richtiges hat / was man mit Warheit sagen könne / **daß es unser seye.** Die Pallåst und Håuser seynd nit unser: die Schlösser und Mayr-Höff seynd nit unser: der Reichthum ist nit unser; das wirst du in kurtzem Sonnen-klar erfahren / wann dich alle zeitliche Güther auf einmahl verlassen / und sich um einen andern Herrn um-

umsehen werden / welchen sie forthin / nit mehr dich / bedienen werden. Der Tod ist so gar weit nit mehr entfernet / diser wird dir sothane Wahrheit handgreifflich machen: massen er dich glatt außrauben / und sauber alles benehmen wird / was du bißhero zu Erhaltung deines Lebens Lehenweiß empfangen hast: er wird dich allein lassen / und dir nichts anders überlassen / als was allein dein ist / nemlich dein Seel. Und zwar dise wird gantz entblößt und Schröcken-voll da stehen / weilen sie ohne allen Verzug vor dem Göttlichen Richterstuhl erscheinen / und jenes entsetzliche Urtheil wird anhören müssen / worbey der letzte Außspruch ergehen wird; ob sie nemlich mit denen Englen ewig herrschen in dem Himmel / oder mit den Teufflen ewig in der Höllen leyden solle. Was machest du dann? warum versorgest nit besser das Deinige? warum bewahrest du nit dein Seel / sondern setzest selbige in augenscheinliche Gefahr deß ewigen Untergangs / ob du schon weist / daß weder Mittel / noch Hoffnung seye / solche jemahlen mehr zu erhalten?

Anderer Absatz.

MEin! warum liebest du den Reichthum/ ligende Güther/ Hauß/ Kinder/ und den Leib/ als wejlen sie dein seynd? nur darum bist du in deiner Meynung so halßstårrig/ weilen sie dein ist. Nur darum bist du so unbeweglich in deinem Willen/ weilen er dein ist. Wie kan es dann seyn/ daß/ der du auch Laster liebest/ wann sie deine Laster seynd/ nit lieben wollest die Seel/ welche nit nur eintzig dein ist/ sonder du selbsten ist? Hörest du nit die vätterliche Ermahnung/ welche GOtt der HErr an dich ergehen lasset: **Bewahre sorgfåltig dein Seel.** Es erklecket nit fleissig seyn/ wann an einem Geschåfft unendlich vil gelegen ist: sondern ist vonnöthen/ daß auß dem Fleiß ein immerwährende Sorgfåltigkeit werde/ welche sich in allen deinen Gedancken/ allen deinen Gemüths-Regungen/ allen deinen Geschåfften verspühren lasse: ja diser Gedancken solle über alle deine Begürden/ alle deine Werck nit anderst nach sich ziehen/ als wie die oberste Himmels-Bewegung alle andere Him-

Himmel nach sich ziehet. Verlangest du dessen die Ursach? verrehme sie mit Kurtzem: Wer seine Seel in den Himmel bringt/ hat alles erhalten: wer dise verliehret/ hat alles verlohren.

Dritter Absatz.

WIe lauffest du nit/ wie machest du nit die Rechts-Gelehrte studieren/ wann dir jemand ein kleines Stuck Erden strittig machet/ das du dermahlen besitzest/ und für das Deinige haltest? wie vil Bitt-Schrifften müssen nit denen Richteren überreichet werden/ damit du das wenige/ was du jetzt hast/ behalten mögest? Wer ist wohl jrgends wo in seinen Sachen so nachläßig/ daß er auf das erste Anhalten auch nur ein Hand voll Erden abtrette/ die er vermeynt/ ihm zugehörig zu seyn? jetzt mercke mich wohl: dein Seel/ welche gewiß dein ist/ und also dein ist/ daß sie mit dir eines ist. Dise dein Seel machen dir alle Tag strittig/ jetzt der Teuffel/ jetzt die Welt/ jetzt die Sinnlichkeit/ alle drey verschworne Feind deines Heyls. Und warum

rum trittest du so leichter Dingen das Recht und die Herrschafft deiner Seelen ab? was noch mehr: zu Bestättigung deines so unbesonnenen Verkauffens richtest du so vil Sigel und Brieff auf / so vil der Sünden seynd / welche du begehest. Hat es ja Christus schon längsten bey Matthäo solchen Kauff-Leuthen verwisen? **Was für einen Tausch wird der Mensch für sein Seel treffen.**

Vierdter Absatz.

IN dem Buch / genannt Numeri an dem 22. Cap. lesen wir/daß Balaam der Prophet beruffen worden/damit er dem Volck GOttes Fluch / und Vermaledeyung sprechen solte. Da er nun auf der Reiß begriffen ware/ tratte der Engel deß HErren in den Weeg/und stellte sich der Eselin/ worauf der Prophet gesessen / in sichtbarlicher Gestallt dar: Das Thier erschracke darob / und sprange zuruck: ja desto öffter es der Prophet mit Streichen antribe für sich zu kehren / und den Weeg fortzugehen/ desto mehr ist es zuruck gangen. Endlich

sich zürnete der Reitter: und weilen er es für ein Halßstärrigkeit gehalten/ hat er ohne alle Bescheidenheit mit beyden Händen darein geschlagen. Da meldet jetzt der Göttliche Text/ daß die Eselin/ auf dero Zungen der Engel die Wort geformet/ mit gantz deutlicher Stimm den Propheten angeredt und zu ihme gesagt habe: was hab ich dir Leyds gethan? warum schlagst du mich und zwar zum drittenmahl? bin ich dann nit dein Thier? Ach Sünder! höre doch die Wort/ welche gewiß alles Mitleyden verdienen/ und dir nit von einem unvernünfftigen Vih/ sondern von deiner selbst eignen Seelen ohne Unterlaß zugeruffen werden: höre/ sage ich/ dise Wort/ wer du immer sündigst? bin ich dann nit (: also redet sie dir zu dem Hertzen:) bin ich dann nit dein Seel? was hab ich dir Leyds gethan? warum schlagst du mich/ und zwar mit so grausammen unbarmhertzigen Streichen? warum versetzest du mir lauter tödtliche wunden/ und dises nit nur drey sondern wohl hundertmahl? bin ich dann nit dein Seel? wann du die Seel eines Pferds in deinem

Leib herum trageteſt/ kunteſt du wohl auch mit ihr grauſſamer/ und unbarmhertziger verfahren?

Dritte Betrachtung.
Die Seel iſt überaus ſchön.
Erſter Abſatz.

WAnn die Schönheit ein Lob-Brieff oder Recommendations - Schreiben iſt / welches der Schöpffer ſelbſt auf denen Stirnen etlichen Geſchöpffen geſchriben / damit ſie ſich gleich bey dem erſten Anblick konnten beliebt machen/ hat gewiß die menſchliche Seel an diſer außerleſenen/ und Engliſche Zierde keinen Mangel. Tertullianus bezeugt/ die Schönheit deß Leibs ſeye nichts anders / als ein zärteſter Schleyr / wordurch die Schönheit der innwohnenden Seelen durchſcheiner. Jetzt mache ſelbſt die Rechnung/ wie ſchön muß nit jener Geiſt ſeyn / von deme allein die liebliche Geſtalt deß Angeſichts/ die

die Lebhafftigkeit der Augen / die gantze Krafft / und Bewögung in dem menschlichen Leib herrühret. Halte nur einen todten Cörper gegen einem beseelten Leib / so wirst du leicht schliessen können / wie außbündig schön die Seel seye / als welche das Leben / und den Geist dem Leib mitheilet.

Und diß alles ist nur die natürliche Schönheit / mit welcher GOtt auch ein sündhaffte Seel begnadet. Was soll ich erst sagen von der übernatürlichen Holdseeligkeit einer bey GOtt beliebten Seelen? dise ist ein so annehmliche Strahlen deß reinesten Liechts / daß die heilige Catharina von Senis einstens zu ihrem Beicht-Vatter gesprochen: Ach Pater! wann du mit leiblichen Augen sehen kuntest / wie außerlösen schön ein Seel seye / die bey GOtt in Gnaden stehet / so wurdest du tausend / und aber tausend Tod freuden voll außstehen / damit du ein eintzige Seel sicher stellen / und zur Seeligkeit bringen möchtest. Was solte der Glantz der Sonnen seyn? was daß Liecht der Sternen / und schimmerten Damanten? kaum

wurden

wurden sie den Nahmen einer schwartzen Kohlen verdienen / wann sie mit der menschlichen Seel in Vergleich kommen. Was braucht es vil Wort? hat ja Christus aus eignem Mund zu der heiligen Brigitta gesprochen! soltest du die fürtreffliche Schönheit einer gerechten Seel zu Gesicht bekommen / wurdest du ihren unvergleichlichen Glantz nit ertragen können / sonder gleich denen Schnee-Flocken von der hellstrahlenden Sonnen zerschmeltzen. So erbarme dich dann deiner so außbündig schönen Seel / und vergünstige ihr wenigst einen Theil jener allgemeinen Lieb / welche du gantz verschwenderisch unter die Schönheiten der irrdischen Cörper außtheilest; da doch dise nur von aussen her glantzen / und wie die Frembdlingen schnell vorüber gehen. Was hüpsch und holdseeligers an denen Leiberen / haben sie alles von der Seelen. Demetrius der König / als er die Stadt Rhodus zu Aschen verbrennen wollte / hat nach Zeugnuß Plinii seinen gefasten Schluß verändert / allein der Ursach / damit die schöne Bildnus deß kunstreichen Protogenis / so gegen

der Maur übergestanden/ von dem Rauch nit verschwärtzet/ und verderbet wurde. Ach Lieber! der Feur-Ofen unzimmlicher Begürlichkeiten machet nit nur schwartz/ sonder verstaltet gäntzlich die Wunderschöne/ Englische Bildnuß deiner Seelen/ welche auch eben darum bey dir um Gnad und Barmhertzigkeit anhaltet.

Anderer Absatz.

BIlde dir ein die schöne Sonn/ wie sie mit der Völle ihrer Strahlen/ in einen glatten/ sauber palierten Spiegel falle. Das gantze Crystall schimmert dermassen von Liecht/ daß es ein sterbliches Aug nit ertragen kan. Doch gedencke beynebens/ wie die Sonn so weit nit gelange/ daß sie mit dem Crystall vereinbahret werde: so wohnet sie auch nit in dem Crystall; ja sie theilet demselbigen nit das Mindeste von seinem Weesen mit.

Aber GOtt kommet darumben zu einer Seel/ welche mit der heilig-machenden Gnad begaabet ist/ damit er in ihr sein Wohnung nehme: er kommet/ damit er ihr

ihr von seiner unerschaffnen Schönheit mittheile. Dahero ist in einer solchen Seel die Holdseeligkeit so groß / daß sie das gantze Paradeyß ergötzet: widerum die die Schönheit so vollkommen / daß der kleinste Particul, wann er biß in die Höllen durchtringen solte / nur verdrüeßliche abscheuliche Keuchen der Freud und Glory veränderen wurde. Die Heilige edle Römerin Francisca hatte einsten das Glück gehabt und mit Augen gesehen die Schönheit eines Englischen Geists / der einen menschlichen Leib an sich genommen / und ihr in Gestalt eines wunder-hüpschen Jünglings erschinen ist. Von diser Schönheit sagte sie / daß die Sonn / wann sie in vollem Mittag / nur eine finstere Wolcken seye / wann sie mit der Klarheit eines solchen Geists verglichen werde. Und der heilige Bonaventura hat betheuret / daß der Mindeste aus den Seeligen / wann ihne GOtt an statt der Sonnnen an das Firmament setzen solte / um also den gantzen Erd-Kreys zu erleuchten / tausendmahl mehr Liecht und Helle der Welt mitheilen wur-

de /

de / als dermahlen von der Sonnen geschihet.

Dritter Absatz.

SO lang wir auf diser Welt herum wandern / wird unser Seel mit der Haut eines sterblichen Cörpers bedecket / und gehet daher / wie ein adeliche Persohn / die mit einem schlechten Sack beklendet: oder wie ein außbündig-schönes gesicht / das mit Kreyden überstrichen ist. Darumb muß jetzt das Aug deß Glaubens das beste thun / und gleichwohl die Seel sich selbsten betrachten / sich selbsten erkennen. Bey den Welt-Weisen ist es ein altes Sprichwort gewesen / daß auch die Sittliche / uns natürliche Tugend / über alle massen angenehm seye / und ein so hüpsches Gesicht habe / welches jederman zur Lieb bezwingen solle. Wie groß wird dann erst die Schönheit in den übernatürlichen tugenden seyn / mit welchen allen die Seel / so lang sie in der Gnad GOttes lebet / beständig gezieret ist ? fallet sie nachmahlen in eine Sünd / verändert sich alles / und kan nichts abscheulichers weder

mit dem Verstand begriffen / noch mit Worten außgesprochen werden. Der erste Unform und Häßlichkeit bestehet in Verlurst der Gnad / und sicht die Seel in solchem Stand nit anderst aus/ als wie ein Leib/ der noch Händ/ noch Augen/ noch eine andere Gestalt hat. Der andere Unform bestehet in dem Greul / welchen die Sünd / so unter Himmel und Erden das schändlichiste / und häßlichiste Ding ist/ in der Seelen verursachet. Ein eintzige Sünd hat die adelichiste Himmels-Burger in die abscheulichiste Abentheur veränderet/ und die schönste Engel in die schandlichiste Teuffel verstaltet : von welchen Christus der HErr einer heiligen Birgittæ folgenden Nachricht geben : wann du sehen soltest die höllische Geister/ wie sie in sich selbsten seynd / so wurdest du eintweders in den allergrösten Schmertzen leben : oder aber wegen ihren entsetzlichen Anblick deß gähen Todts dahin sterben. So gehe dann jetzt in dich selbsten/ O mein Seel? betrachte/ wer du seyest/ und wann du dich schämest mit einem russigen Angesicht vor den Augen der Menschen zu erscheinen : wie gtrauest dir doch gantz häßlich

lich/ und aussätzig vor den Augen aller Außerwöhlten herum zu gehen? ja wie kanst du in so grosser Abscheulichkeit gantze Monath/ und Jahr leben? **Erbarme dich deiner Seelen/ und fleisse dich GOtt zu gefallen.**

Vierdte Betrachtung.

Die Seel ist ewig.

Erster Absatz.

BEtrachte/ O Christen-Mensch/ daß die Seel/ welche du eintzig hast/ und eintzig dein ist/ ewig leben müsse/ ohne daß jemahlen ein End seyn werde. Mein! was wird es nach hundert Jahren mit deinem Stammen/ Anverwandten und Befreundten seyn? was wird nach tausend Jahren mit ihnen geschehen? wie wird es gehen nach zehen tausend Jahren/ ja nach zehen Millionen der Jahren? was grosse Neuigkeiten/ Abwechslungen/ Veränderungen hat nit bißhero die Zeit in der Welt verursachet? da

doch von Erschaffung der Welt noch nit gar sechs tausend Jahr verstrichen seynd? Mache jetzt den Schluß / was man von dir/ und deinen Sachen für ein Angedencken haben werde/ nachdem zehen tausend und nachdem zehen Millionen der Jahren werden verloffen seyn? wie wenig weist du von deinen Vor-Eltern/ welche doch auß deinem Geschlecht seynd / und mehr nit / als zwey oder drey hundert Jahr lang vor dir gelebet haben? das gantze/ was von ihnen noch übrig/ bestehet in deme / daß du ungefehr in einer alten Scharteckeu ihren blossen Nahmen gefunden. Also vergehen die Geschlechter/ Häuser / Gedenck-Zeichen/ Bilder-Säulen/so gar die Grab-Stätt: Alles/ alles raubet die Zeit / und erbeutet der Tod.

Anderer Absatz.

ABer die Seel wird nach hundert tausend/ und nach hundert Millionen der Jahren/ eben so frisch / und so weit noch von dem Untergang entfernet seyn/ als sie heutiges Tags ist. Die Seel ist denen Veränderungen deß Alters nit unterworffen/

sen/ wie der Leib / in welchem wir jetzt die Kindheit/ bald die Jugend / hernach das mannliche/ endlich das graue Alter zu sehen bekommen. Die Seel bleibet allzeit in der ersten Blůhe ihres Lebens und Kråfften. Lasse mir dann diß ein Thorheit seyn/ dergleichen keine auf der gantzen Welt zu finden: **Allzeit gedencken an das/ so geschwind vergehet / und niemahls gedencken an das / was sich niemahlen enden wird!** Wann dein Seel tausend Jahr/ dein Leib aber nur hundert Jahr zu leben håtte / wurdest du ja selbst bekennen/ daß es sich zweiffels ohne gebůhre/ zehenmahl mehr Fleiß und Sorg fůr die Seel/ als fůr den Leib zu tragen? und ist das gantz gewiß. Indessen doch/ da dein Seel ewig leben wird/ schlaffest du nit allein/ und wendest keinen Fleiß an/ damit du dein Seel in Sicherheit bringest/ sondern was noch nårrischer / du schlaffest auf dem Spitz eines gåhen Bergs: fallest du / so wird ja in Ewigkeit niemand mehr seyn/ der dich wider aufhebe. Du wirst innerhalb wenig Jahren/ und villeicht inner halb wenig Monat / oder Tåg vor dem erschröcklichen Richterstuhl GOttes

erscheinen müssen: wann du alsdann (das GOTT verhütten wolle) auß dem Mund deß strengen Richter hören sollest: **Gehe hin du Vermaledeyter in das ewige Feuer.** Ach! wann wurde es dir widerum einmahl wohl ergehen? niemahlen/ niemahlen/ niemahlen.

Dritter Absatz.

ES werden vergehen so vil Jahr-Hundert/ so vil seynd der Sand-Körnlein an dem Ufer deß Meers/ der Blätter an den Bäumen/ der Stäublein in dem Lufft; aber von deiner Ewigkeit wird darum noch kein Augenblick vergangen seyn. Stelle dir vor deine Gemuths-Augen jenen grossen Wasser-Hauffen/ der einstens die gantze Welt ersäuffet: schütte hinzu alles Wasser / so von selbiger Zeit an biß auf heutigen Tag von dem Himmel geregnet: setze beynebens / daß ein jedes Wasser-Tröpfflein so vil Millionen der Jahr-Hundert außmache/ als vil wir erst oben gemeldet haben. Und wann dises alles geschehen/ sage mir hernach/ ob wohl ein erschaffener Verstand dise so lange Zeit genau

auß-

außrechnen/ und die Zahl wissen könne/ so darauß entspringet? nichts desto weniger ist nur gar zu wahr/ daß dise so lange Zeit vergehen werde/ und unzahlbar offt vergehen werde/ohne daß einer verdammte Seel auch nur das mindiste Pünctlein von ihrer Peyn vergehe. Glaubest du das alles mit lebhafftem Glauben? wann du es nicht glaubest/ bist du fast zu fromm/ und lebest besser/ als man von einem Unglaubigen erwarten soll. Glaubest du es aber/ und zwar kräfftig/ so lebest du einmahl zu schlecht/ und liederlich: dann wie kanst du mit dem wenigen zufriden seyn/ was du bißhero zur Erhaltung einer glückseeligen Ewigkeit gethan hast? Ach Lieber! ergreiffe doch den vätterlichen Rath deß H. Apostels Petri: Unterlasse nichts/ und spahre keinen Fleiß/ auf daß du das Heyl deiner Seelen in Sicherheit stellest. **Arbeitet und bemühet euch noch mehr** (lauten die Wort deß obbemeldten Apostels) **damit ihr durch gute Werck eure Gnaden-Wahl zur ewigen Glory sicher machet.**

Fünffte Betrachtung.

Die Seel ist vom besten Adel.

Erster Absatz.

BEtrachte/ O Christen-Mensch/ was grosse Schätzung fast alle Menschen von dem Adel haben. Noch junge/ und kleine Herrlein werden wegen adelichen Herkommen geehret/ ob sie schon mit keiner Lob-würdigen That ihr Geschlecht berühmt gemacht/ oder zu Nutzen deß Vatterlands etwas ansehliches gewürcket haben. So gar das gemeine Volck traget / weiß nit was für eine Ehrenbiethigkeit gegen adeliche Kinder; und pfleget auß den jungen Zweiglein die wundersame Krafft deß Stammen-Baum zuerkennen. Jetzt erwege mein Seel / ob wohl ein höcherer / und preißwürdiger Stammen seyn könne / als der Deinige seye. Du bist ein Tochter GOttes: dein Anfang ist GOtt : deine Vor-Eltern seynd die drey Persohnen auß der hochheiligen Dreyfaltigkeit: für deine Brüder hast du die Engel. Ein läre Schmeichlerey

rey ist jenes Lob gewesen / welches vor Zeiten einige Hoff-Katzen dem Cæsari zugeeignet: daß Er nemlich **von dem Geblüth der Götter entsprossen seye.** Aber von dir / O mein Seel / kan man mit aller Warheit sagen / daß du von GOtt selbsten herstammest. Wann nun unter andern bewöglichen / wormit man adeliche Kinder zur Holdseeligkeit / und anständigē Sitten anzutreiben pflegt / auch dises eines ist / daß man ihnen die Vortreflichkeit hires Geschlechts zu Gemüth führe: **So erkenne O Mensch / dein Würde** (also rede ich dich mit dem heiligen Pabsten Leone an: **und weilen du ein Mitgenoß bist der Göttlichen Natur / gibe acht / damit du nit durch unartigen Wandel in den alten Wandel in den alten verächtlichen Stand zuruck kehrest.** Du bist unsterblich: warum vertieffest dich dann nur in das zergängliche? du bist ein Geist: warum folgest du dann dem unvernünfftigen Vieh nach / und gehen alle deine Gedancken nur auf den Leib? du hast GOtt selbsten für deinen Vatter: warum machest du dann die Hochheit deines Stammens mit

so vilen Unflätthereyen gantz verächtlich? wisse sehr ret Rabanus, **daß der jenige sein Seel beschimpffe / wer dieselbige mit Sünden bemacklet.**

Anderer Absatz.

BEtrachte hingegen / wie unachtbar / schlecht / und verächtlich der Ursprung deines Leibs seye. **Es hat GOtt von dem Laim der Erden den Menschen gestaltet.** Auß einem wenigen Koth dann hat GOtt disen deinen armseeligen Leib zusammen gepappet : und zwar mit diser Bedingnuß / daß er eine zeitlang auf der Erden leben / alsdann widerum zu Staub und Aschen werden solte. **Du bist ein Staub / und wirst widerum zu Staub werden.** Bedencke nur selbst / wie vil schädliche Feuchtigkeiten sich in disem zerbrechlichen Leib versammlen : was für Wust und Unflath von Catharen / Schweiß / und Faulungen darvon fliesse : daß also gar recht der menschliche Leib ein Aufenthalt der Würm / ein Schwind-Gruben alles Unraths / ein von aussen her abgeweißtes Grab benambset worden.

Der

Der heilige Geist vergleichet ihn dem Heu. **Alles Fleisch ist Heu**: alles Fleisch. Auch der Leib eines hoch-adelichen Jünglings / eines Lob- und hertzhafften Printzen ist Laim / Erden und Heu. Ist aber disem also / sage mir her / im Vergleich dises so verächtlichen Cörpels / wie haltest / und tractirest du dein so adeliche Seel. Ich schäme mich / es zu sagen; ist doch die gründliche Warheit. Alle deine ernsthaffte Gedancken gehen auf den Leib: deine beste blühende Jahr werden dem Leib zu lieb verzehret: wann es dem Leib übel ist / fallet es dir gantz nit schwär / die Speiß zu mässigen / bittere Träncklein zu nehmen / Sängen / brennen / und Beinschneiden zu übertragen: und soll wohl die Seel mit allem ihrem Adel / Hochheit / Würde / Schönheit / und Unsterblichkeit nit verdienen / daß man ihr wenigist den tausenden Theil von dem jenigen anwende / was man sich für den Leib kosten lasset. O Unwissenheit! O Blindheit! O Ungerechtigkeit! **alles dem Leib geben / nichts der Seelen** / schreyet voll der Verwunderung auf der heiligr Augustinus. Aber seye es: frage nur / weilen wir so vil dem Leib zu lieb

thun / ob er auch wohl / wann er kranck ist/ dardurch geheylet werde? oder wann er gesund worden / ob die Gesundheit lebenlang daure ? da hingegen das Leben der Seelen lang nit so vil Mühe und Arbeit kostet ; noch darzu die gantze Ewigkeit hindurch dauret. Hat also der heilige Augustinus gantz recht geschriben: **Wann die Menschen so grosse Sorg anwenden/ damit sie nit so geschwind sterben : wie vilmehr solten sie sorgfältig seyn / damit sie niemahl sterben?**

Sechste Betrachtung.

Die Seel ist erschaffen zu dem Ebenbild GOttes.

Erster Absatz.

BEtrachte/ O Christen-Mensch/ daß GOtt dem HErrn / als dein Seel vor wenig Jahren noch nichts ware / will sagen / unvergleichlich minder / als ein Stäublein im Lufft / so freylich ja etwas

etwas ist/ beliebet habe/ dieselbige aus dem Abgrund heraus zu ziehen/ wo sie bißhero durch die gantze Ewigkeit vergraben lage. Auß unzahlbar dann vilen andern / die er alle hätte erschaffen können / hat er dein Seel außerkisen/ auß ihrem Nichts hervorgezogen/ und ihr die Bildnuß seines schönsten Göttlichen Angesichts eingedrucket. Erwege da mit reiffem Verstand/ wie hoch du deinem HErrn verpflichtet seyest / alldieweilen er sein unendliche Macht zu deinem Nutzen gebrauchet hat. Erachte gleichfalls die Würde deiner Seelen/welche der Schöpffer mit seinen selbst eignen Händen gantz unmittelbahr gestaltet/ und in dise Welt gesetzet/ damit sie ein lebhaffte Bildnuß der GOttheit / und wahre Copey seyn solte jenes schönsten und vollkomnesten Muster / welches alle Außerwöhlte zur Lieb zwinget.

Anderer Absatz.

NUn wurde es ja ein grosse Unthat seyn/ wann der meiste Theil der Christen sich nit allein nit befleissen wurde / dise Göttliche Bildnuß durch Ubung der Tu-

genden mehr und mehr vollkommen zu machen / sondern wohl auch sich erkühnen dörffte/ dieselbige täglich mit neuen Unflätereyen zu bemacklen/ und folgendß mit allem Fleiß die von dem Schöpffer eingedruckte Gleichheit zu vertilgen ? Dises scheinet zwar unglaublich/ doch gehet es also zu/ und ist dises das gröste Geschäfft bey einem grossen Theil der Rechtglaubigen. Wann aber die Gesatz den jenigen abstraffen/ welcher sich unterstehet die Bildnuß seines Fürsten mit Baürischer Grobheit zu bemailigen: was für ein Straff vermeynest du wohl verdienen die jenige / welche die lebhaffte Bildnuß GOttes an sich selbsten mit neuen Sünden so offt besudlen? und dannoch findet man nit leicht einen/ der dise Frechheit recht zu Gemüth führet. Vor Jahren ist wohl einer gewesen/ der sich/ da ein grosse Kirchen in vollem Brand steckte / gewagt hat mitten durch das Feur hinein zu tringen/ auf daß er ein kostbare Bildnuß / welche allgemach die Flammen ergreiffen wollten / auß der Brunst erretten möchte. Heut zu Tag aber sehen wir gar vil mit truckenen Augen/ welche nit allein nit bereitet seynd in

das

das Feuer zu gehen/ damit sie ihr Seel/ dise Bildnuß deß Allerhöchsten in Sicherheit bringen/ sondern vilmehr / damit sie ein kurtze Freud geniessen mögen / fast entschlossen seynd/ ihr Seel in eine Brunst zu stürtzen/ wo uns der Glauben lehret / daß sie ewig brinnen müsse.

Dritter Absatz.

SO gibe dann nit zu / daß du dein Seel ausser acht lassest/ und gleichsam auf den Rucken hinwerffest: oder daß dieselbige zu Boden lige/ und mit Füssen getretten werde: sondern lege und trage sie auf deinen Händen daher/ wie es der Königliche Prophet gethan/ der von sich selbsten also bezeuget: **Mein Seel ist allzeit in meinen Händen.** Sihe sie recht an / betrachte sie aufmercksam / und frage zu weilen dich selbsten: **Wessen ist dise Bildnuß?** wann dir darauf der heilige Glauben/ und die Vernunfft zur Antwort geben/ daß sie seye die Bildnuß GOttes / was braucht es mehr sich lang besinnen. Gibe der Erden/ was der Erden zugehörig/ nemlich den Leib: und gibe GOTT/

was GOtt zugehörig / nemlich die Seel. **Gebet dem Kayser / was deß Kaysers ist / und GOtt / was GOttes ist.**

Vierdter Absatz.

INsonderheit betrachte nur / was grosse Gleichheit zwischen GOtt und der Seelen seye. GOtt übersteiget mit seiner Fürtrefflichkeit alles Leibliche; gleichfalls übertriffet alles die Seel. GOtt ist gantz in der gantzen Welt / und gantz in jedem Theil der Welt: auch die Seel ist gantz in dem gantzen Leib / und gantz in jedem Theil deß Leibs. GOtt verstehet / und die Seel verstehet. GOtt ist unsterblich / und die Seel ist unsterblich. **GOtt ist ein Leben und Geist: die Seel ist auch ein Leben und Geist. Die Seel ist von GOtt erschaffen: das Leben von dem Leben: das Einfache von dem Einfachen: das Unsterbliche von dem Unsterblichen: die grosse Seel ist erschaffen von dem Grossen: das Gute von dem Guten:** also redet der heilige Augustinus. Diser so weitschichtige Himmell / dise so hellglantzende Son-

Sonnen / dises so ordentlich außgeführte Welt-Gebäu / seynd keine so schöne Bildnussen GOttes / wie die menschliche Seel. Höre einen heiligen Ambrosium, er redet also: **Der Himmel ist nit erschaffen zur Gleichheit / aber der Mensch ist zur Gleichheit GOttes erschaffen worden.** Aber wo ist bey vilen dise so schöne Gleichheit / wo ist sie? sie seynd in vil Gattungen abscheulicher Wunder-Thier verstaltet worden / als vil Gattungen der Sünden seynd / welche sie begangen haben. **Ihr Angesicht ist weit über die Kohlen verschwärtzet worden /** seufftzet Jeremias.

Sibende Betrachtung.

Unser Seel ist Christi JESU.

Erster Absatz.

BEtrachte / Christen-Mensch / wie das ewige Wort / so die Bildnuß deß Vatters ist / nachdem unser Seel / dises schönste Ebenbild GOttes verlohren

lohren gangen/ sich anerbotten habe/ dasselbige wiederum zu erkauffen: hat deßwegen die menschliche Natur an sich genommen/ und all sein Blut darfür hergegeben. Dahero wann wir die Wahrheit reden wollen/ gehöret dein Seel nit dir/ sondern Christo dem HErrn zu. Höre den Apostel: **Wißt ihr dann nit/ daß ihr nit euer seyd? dann ihr seyd erkauffet worden mit einem grossen Werth.** Mercke mir wohl die zwey Wörtlein/ mit einem **grossen Werth** / welche unsere Pflicht gegen JEsum tausendfältig vergrösseren. Wann einer um ein Sach doppelt mehr außgibet/ als selbige werth ist/ pflegen wir zu sagen / daß er sie zweymahl gekaufft habe: wie offt werden wir dann erst sagen müssen/ daß Christus der HErr unser Seel erkaufft habe / der für dieselbe einen gantzen Wasser-Guß der grausamisten Peynen und Schmachen/ ja sein Göttliches Leben hat hergeben wollen/ da doch zu disem Kauff ein eintziges Zäherlein überflüssig genug gewesen wäre. Wann ein leibeigner Knecht gantz seinem Herrn zugehörig ist/ weilen ihn der Herr um ein weniges Geldlein erkauffet; wie

wird

wird dann nit dein Seel Christo dem HErrn gantz zugehören / als von deme sie mit unendlichem Unkosten erkauffet worden?

Anderer Absatz.

NEhme nur ein Wag-Schaalen in die Hand / lege auf einer Seiten das Creutz / die Nägel / die Dörner / die Geisel / allen Schweiß / und heiligistes Blut JEsu / setze auf die andere Seiten dein Seel / und sihe / wie dise allein auch einen unendlichen Werth gewögt habe. Frage nur Christum / warum er von dem Himmel herabgestigen seye / warum er in dem Stall gebohren worden / warum er die schmertzhaffte Beschneidung außgestanden: alle seine Zäher / alle seine Bluts-Tropffen werden dir zur Antwort geben) **So vil bist du werth / O Seel / so vil bist du werth.** Wegen diser deiner Seelen ist Christus ein Lehrmeister / ein Obrist / ein Leib-Artzt / ein Speiß und Tranck worden. Man haltet es für ein grosse Gnad / wann ein König seinem eignen Leib-Artzten Befelch ertheilet / einen gewisen

wisen Krancken zu besuchen/ oder ihm etliche Quint-Essenzen (wie wir zu sagen pflegen) auß seinem innersten Cabinet zuschicket: was ist dann das für ein Gnad/ daß GOtt selbsten von dem Himmel herabgestigen/ nur damit er deiner Seelen zugleich einen Artzten/ und Artzney/ zugleich einen Hirten/ und ein Waid abgeben möge?

Dritter Absatz.

ACh dann mein Seel/ welche du von dir selbsten so kostbar bist/ und noch darzu durch das Blut deines HErrn an dem Werth so hoch gestigen / warum haltest doch eben du so wenig auf dich/ daß du dich dem Teuffel um ein Kinderspihl verkauffen wilst? wann du zweiffelst / wie vil du geltest/ wie hoch dein Werth seye / stelle dich nur wiederum unter die Creutz-Waag / da kanst du die Wahrheit mit Augen sehen / und Händen greiffen. Indessen wer sich seinem GOtt entziehen will/ wer nit folgen will seiner Stimm/ wer die Geschöpff mehr lieben will/ als den Schöpffer/ der suche ihm ein andere Seel / und sehe sich um ein anderes Hertz um: dann die Seel/

und

und daß Hertz/ welches wir dermahlen haben/ gehörē auß zweyerley Ursachen Christo zu: Erstens/ daß er uns gemachet/ als ein Schöpffer; andertens/ daß er uns erkauffet/ als ein Erlöser. **Wann du villeicht deinem Schöpffer nit glaubest/ wie kostbar du seyest/** (seynd die schöne Wort Eucherii) **so frage nur deinen Erlöser darum.** Wehe dann dem jenigen/ wehe/ der einen so schändlichen Diebstahl begehet / und GOtt das jenige entziehet / was auß zweyfachem so strengem Recht und Titel/ nemlich der Erschaffung und Erlösung gantz und gar GOtt dem HErrn zugehörig ist. **Wehe/ wehe den Reitzeren / und erlößten Stadt/** seufftzet der Prophet Sophonias.

Achte Betrachtung.

Die Seel ist ein Tochter GOttes durch die Gnad.

Erster Absatz.

BEtrachte/ O Christen-Mensch/ was grosses Mitleyden du gegen einer

hohen

hohen Fürstin tragen wurdest / wann sie zu ihrem grösten Unglück mit einem liederlichen verächtlichen Tropffen wäre vermählet worden / der mit ihr gantz unbillich / und grausam verfahrete; also und dergestalten / daß sie gleich einer Kuchel-Magd schlechte Kleyder anlegen / schmutzige Arbeit und verächtliche Dienst verrichten / nach und nach vor Hunger verschmachten müßte. Wann ihr noch über das verbotten wäre / eine Gemeinschafft mehr mit ihren Bluts-Verwandten zu haben / eine Kundtschafft mehr von ihrem Vatterland einzuhollen: ja ihres adelichen Stammen forthin mehr zu gedencken. Ach! ich weiß es schon / du wurdest so grosses Elend einer so hochadelichen / und best-verdienten Matron ohne Zäher nit anhören können. Frage jetzt die Seelen viler Menschen / und unter disen villeicht auch dein Seel / wie sie vor dem verächtlichen Leib / an welchen sie vertrauet worden / gehalten werde. Es wäre noch zu verschmertzen / wann sie ohne Unterlaß mit irrdischen Sachen umgehen / zergängliche Schätz sammlen / nichts werthe Geschäfft verrichten müßte / das freylich alles für so hohen Adel weit zu schlecht

ist,

ist. Das schlimmste ist / daß sie mit tausend Unflåtereyen / worab die Teuffel einen Grausen haben / tåglich besudlet werde: dann sie elendlich vor Hunger verschmachten müßte / weilen sie ihrer Speiß / welche die heiligste Sacramenten / und das Gebett seynd / beraubet wird: ja das ihr nit mehr gestattet werde / einige Kundschafft von ihrem Vatterland zu haben / weilen ihr GOtt seelige Bücher / heilige Gespråch / geistliche Persohnen / verståndige Beicht-Våtter niemahls zugelassen werden: da doch die Seel nit nur ein lebhafftes Ebenbild GOttes wegen den Gaaben der Natur / sondern auch ein angenehme Tochter GOttes ist / wegen der Gaaben der Gnad.

Anderer Absatz.

ERwege / in wem dise Anwůnschung bestehe: Vor etlich Jahr-Hundert ist es bey vilen Hauß-Våttern ganz gemein / und gebråuchlich gewesen / daß sie etliche wohl gesittete / und von der Natur best außstaffierte Jüngling / für ihre eigene Söhn angewunschen / welche sie nachmahlen

len durch offentliche Erklärung/ unter ihre Hauß-Genossene aufgenommen / und gleich anderen Brüderen / der Erbschafft und vätterlichen Güter theilhafftig gemacht haben. Solcher Gestalten hat Trajanus, ob er schon ein Außländer gewesen/ das Römische Reich für ein Erbschafft bekommen/ weilen er von Nerva für einen Sohn angewunschen worden. Gleichfalls haben durch Gutthat solcher Anwünschung die Kayser Augustus, Tiberius, Claudius, und andere König und Fürsten/ die Regierung gantzer Länder/ und weitschichtigen Provintzien angetretten. Eben dise Gutthat hat der höchste GOtt auch deiner Seelen erwisen/ deme beliebet hat/ weilen er unendlich reich ware/ und keinen andern Sohn dann JEsum hatte/ die menschliche Seelen für seine Töchter / und Schwesteren seines Eingebohrenen anzuwünschen. Und dises hat er nit durch äusserliche Erklärung gethan/ wie es unter den Menschen der Gebrauch mit sich bringet / sondern hat es verrichtet durch innerliche Heiligmachung der Seelen/ mit welcher der Heilige Geist durch die Gnad vereinbahret/ und die göttliche Natur selbsten mitgetheilet wird.

Dannen-

Dannenhero / wann es geschehen kunte (wir wollen etwas unmögliches setzen / damit wir die Warheit leichter erkennen) wann es geschehen kunte/daß die GOttheit absterben solte / wurde die Herrschafft der gantzen Welt auf ein gerechte Seel / als auf eine Tochter und Erbin GOttes fallen. Also lehret uns mit außdrucklichen Worten der heilige Paulus: **Wann sie Söhn / seynd sie auch Erben: Erben zwar GOttes / aber Mit-Erben Christi:** Aber auch sonsten / ohne daß wir etwas unmögliches dichten/ ist ein jede gerechte Seel ein wahre eigentliche Schwester JEsu/ein wahre Tochter GOttes/ein wahre Erbin deß Himmels. Und dise Kindschafft / dise Anwünschung bringet so grossen Reichthum / so nahe Verwandtnuß/ so hohen Adel mit sich/ daß ein eintzige Seel mit einem eintzigen Grad der heiligmachenden Gnad weit mehr gelte/ als unzahlbar vil Welt / mit all erdencklichen Gaben und Zierden der Natur gelten mögen.

Dritter Absatz.

NIchts destoweniger betrachte nur widerum/wie schlecht die Tochter GOttes/ die Schwester JEsu / dise Fürstin deß Paradeyß gehalten werde. Sie wird wie ein Hinwurff / und schlechtiste Sach von der Welt gehalten: Man waget sie wegen einem jeden Kinder-Werck in alle Gefahren: man würffet sie hin / wegen einem geringen Geldlein: man spihlet sie freywillig ihren Feinden in die Händ / als wann man sie mit allem Fleiß ewig verliehren wolte. **Sie liffern ihre liebwerthiste Seel in die Händ ihrer Feinden**/seufftzet Jeremias: Mercke es wohl: er saget / **ihre Seel.** Es wäre halt ein Zäher-würdige Boßheit / wann jemand mit einer frembden Seel so übel verfahren solte: was wird es dann erst für ein unbesonnener Muthwillen seyn / wann einer sein eigene Seel so übel tractieret! Damit dise allein sicher bleibe / und seelig werde / soll man alles anderes in die Schantz schlagen: **Alles/was der Mensch hat/ soll er für seine Seel hergeben** / ermahnet

mahnet uns Job: Und dannoch findet man so vil/ welche auf kein Sach minder Acht haben/ als auf ihr Heyl: Ja villeicht haben sie nichts/was sie so gewiß/und freywillig verliehren wollen / dann eben ihre Seel.

Neundte Betrachtung.

Die Seel ist ein Braut GOttes.

Erster Absatz.

BEtrachte / O Christen-Mensch / daß unter andern Zeichen / wordurch GOtt frommen/ gerechten Seelen seine Liebs-Neigung erwisen/auch dises gewesen seye/ daß er sich mit ihnen sichtbarlicher Weiß vermåhlet habe. Also hat sich JEsus in Gegenwart der Seeligisten Jungfrau Maria/mit Catharina auß Arragonien vermåhlt. Also haben Lucia Narniensis, die heilige Catharina Alexandrina, die heilige Catharina von Senis / und andere mehr / von JESU einen Braut-Ring / zum Zeichen einer heiligen und unzertrenulichen Verbůndnuß der Hertzen

und Willen empfangen. Dise wunderbarliche Vermählung wird von allen gerechten Seelen mit GOtt in geheim vollzogen: Zu einer jeden auß disen saget er/ was bey dem Propheten Osea geschriben stehet: **Ich will dich mit mir vermählen in Gerechtigkeit / im Gericht / in Barmhertzigkeit.** Gleichwie nun bey menschlichen Hochzeiten der Stand der Braut / mag sie hernach von Herkommen so schlecht seyn / als sie woll / zu wachsen pfleget / und ihro alle Ehren-Tittel / und grosse Nämen deß Bräutigams zugeeignet werden / also / und der Gestalten / daß wann der Bräutigam ein Fürst / ein König / ein Kayser ist / auch die Braut ein Fürstin / ein Königin / ein Kayserin benambset werde: Eben also wird die menschliche Seel / wann sie mit GOtt vermählet wird / zu einer Fürstin deß Himmels / und Königin deß Paradeyß erhoben; Sie wird geheiliget / und auf gewisse Weiß gleichsam in GOtt verwandlet / wie der Englische Lehrer Thomas von Aquin schreibet: **GOtt machet den Menschen durch die Gnad zu einem GOtt.** Disen göttlichen Genuß hat GOtt auch deiner Seelen erwisen.

erwisen. Er hat gesehen / wie verächtlich sie in dem schlechten Stand und Amt ein Leibeignin lebe; wie schändlich sie von der Erb-Sünd bemacklet / und darum würdig seye / auf ewig von seinem Angesicht verstossen zu werden; diß hat er gesehen / und dein Seel auß lauter Barmhertzigkeit / von der Dienstbarkeit zu dem Thron / von der Schuld zu der Gnad erhoben. Die kurtz zuvor ein Leibeigne deß Sathans gewesen / hat er für eine Braut erkisen deß höchsten Königs Himmels und der Erden. Aber / ach Undanckbare! was hast du gethan? du hast verrathen deinen Bräutigam; auf alle andere ehender / als auf disen hast du deine Augen und Hertz gewendet. Er hat dir öffters deine Untreu nachgesehen / und du hast seine Güte mißbrauchet; bist nur boßhaffter worden / und hast dich gleich einem verschreyten Schleppsack / an alle verächtliche Buhler ergeben. Höre doch / was ein heiliger Lehrer Augustinus einwendet: **Ein jede Seel / spricht er / ist eintweders ein Braut Christi / oder eine Ehebrecherin deß Teuffels.** Was antwortest du darauf?

Anderer Absatz.

BEtrachte / wie hefftig jener Zorn seye / welchen die Ehe-Männer fassen / wann sie eintweders auß Eyffersucht argwohnische Gedancken schöpffen / oder aber an ihrer Ehe-Liebstin eine Untreu erfahren; Dergleichen Fehler heben nit allein alle Freundschafft und Vertrauen auf / sondern verletzen auch das Recht / und die Ehr; darum wird ein solche Mackel mit Blut außgewaschen / und das Verbrechen der Ehebrecherin mit dem Tod abgestraffet. Alle dise Unbilden haltet GOtt einer menschlichen Seel / diser untreuen Gespahnin vor. Höre nur / wie wehemüthig er sich durch den Mund deß Prophen Ezechiel beklage. **Du warest bloß / und voll der Schand; und ich bin bey dir fürüber gangen / und hab dich gesehen:** als wolte er sagen: Da du gebohren worden / warst du beraubet der Gnad / schändlich bemacklet von der Erb-Sünd / und ein Greuel vor den Augen der Englen. Ich hab gesehen / wie dich die grausame Höllen-Geister mit Ketten feßleten / und gewaltthätig

tig in den Abgrund fortrissen: und sihe! **Ich hab mein Kleyd über dich außgebreitet/und deine Blösse bedeckt:** als wolt er sagen: Ich habe über dich den Armb meiner Barmhertzigkeit außgestrecket; hab dich abgewaschen mit dem Wasser deß heiligen Tauffs; hab dir angelegt das Kleyd meiner Gnad. **Und ich hab dir geschwohren/und mit dir einen Bund gemachet / sagt der HERR/ und du bist mein eigen worden.** Als wolte er sagen: Ich hab dich mein eigen gemacht/ und dich für meine Braut außerkisen. **Ich hab dir eine Kron auf dein Haupt gesetzt/ und du bist zu einer Königin worden.** Als wolte er sagen: Ich hab dich zu einer Königin gekrönet / und dich für eine Erbin deß Himmelreichs erkläret. Und hab hingegen zur Vergeltung so grosser Gnaden/nichts anders von dir verlanget/als daß meiner Lieb mit Gegen-Lieb begegnetest. Aber was hast du gethan? **du hast alle Ungebühr getriben** / und dein Hertz auf das verächtlichiste Geschöpff gewendet: Mit disem hast du dich zu meinem grösten Nachtheil und Spott/vermählet/gleich als

wann dises dein GOTT wäre. Ich hab dich öffters auß der Dienstbarkeit erlöset/ meine Barmhertzigkeit dir angetragen/ und zu mir eingeladen; **aber du hast dich an einen jeden / der nur vorbey gangen / schändlich ergeben / und seines Willen gepflogen.** Du hast dich in allen Unflathereyen herum gewältzet / alles anderes geliebet / geschätzet / angebettet: Dein Gesponß allein ist dir zu schlecht gewesen. Ach du Meineydige! was soll ich dann mit dir anfangen? weist du was? **Ich werde dich urtheilen/ wie eine Ehebrecherin: ich will dein Blut auß grimmen/ und Eyfer vergiessen: ich will dich in ihre Händ lifferen.** Ist sovil geredet: Es ist Zeit/ daß du meinen Grimmen erfahrest/ weilen du mir so offt den Korb geben / und meine Liebe verachtet hast. So werde ich dich dann halten und tractieren wie eine Ehebrecherin/ und meineydige Gesponß. Du hast lieber gewolt der höllischen Geisteren/ als meine Braut seyn: bleibt darbey; ich will dich den Teuffeln in die Händ lifferen/ damit sie deine Peyniger seynd.

Dritter Absatz.

BEtrachte/ wie nachtheilig und schmertzhafft deiner Seel fallen werde dise Ehe-Schendung mit ihrem himmlischen Gesponß/ aber bedencke beynebens/ wie billich und gerecht dise Straff seye. Wann ich dir dann zu einem Rath gut bin/ mache den ernstlichen Schluß/ daß du die Treu auf das vollkommniste halten/ die Lieb mit hertzlicher Gegen-Lieb beständig vergelten / und ein grosse Fruchtbarkeit von guten und heiligen Wercken zeigen wollest / welche der gantze Trost und Frucht seynd deß geistlichen Ehe-Bands einer Seelen mit ihrem GOtt: damit du solcher Gestalten hie in disem kurtzen / und dort in dem ewigen Leben/ mit Warheit sagen mögest/ was in den hohen Liederen zu lesen. **Mein Geliebter ist mein/ und ich bin sein.**

Zehende Betrachtung.

Die Seel ist kostbarer / als alle Güter diser Welt.

Erster Absatz.

BEtrachte/ O Christen-Mensch/ daß die Seel eben darum / daß sie ein

Geist/und unsterblich ist/alle leibliche Ding und zergängliche Sachen / an Würde und Hochheit weit übertreffe. Lege auf einen Hauffen zusammen alle Schätz/welche entweders in den Gold- und Silber-Aderen vergraben seynd/oder in den Schätz-Kämmern der Fürsten aufbehalten werden: diß alles ist nur Erden: die Seel allein ist ihrer Natur nach ein Geist / und übersteiget an der Vollkommenheit alle materialische Ding. Nenne / und nehme zugleich alle hohe Würden/so wohl Geistliche als Weltliche: dise alle seynd nur zergängliche/ kurtze/geliehene Güter: die Seel allein streittet an Länge mit allen Zeiten / und gehet gleiches Schritts mit der Ewigkeit fort. Alles begreifft mit wenig Worten der Englische Lehrer/ da er sagt: **Der Werth einer eintzigen Seelen ist weit grösser/ dann der Werth unzahlbar vil Länder.** Warauß dann erfolget/daß du auch um der gantzen Welt willen / deine Seel nit soltest in Gefahr setzen; ja du söltest dises um unendliche Welt nit wagen/ wann anderst so vil wären erschaffen worden. Was ungemeine Verschwenderey/ ja was grosse Thorheit wird es dann seyn/

selbige in das Verderben stürtzen wegen einem kleinen Gewinn/wegen kurtzen Genuß einer ungezämten Anmuthung / wegen einem so elendigen armseeligen Ding/daß einen billich zum Mitleyden beweget / wann man nur daran gedencket?

Anderer Absatz.

BEdencke / wie kostbar seye das zeitliche Leben grosser HErren und Fürsten/ weilen man so vil Waffen schmidet/so grosse Kriegs-Heer anführet / so veste Burg-Schlösser erbauet/damit man ihr Leben beschützen und erhalten möge. Jetzt bilde dir ein/ als ob sich alle Fürsten der Erden / alle König/alle Kayser/alle Päbst/ so dem heiligen Petro auf dem Römischen Stul nachgefolget / in augenscheinlicher Gefahr deß zeitlichen Lebens befindeten/ und der Tod/ der ihnen schon auf dem Rucken ist/ durch Verlurst einer eintzigen Seel kunte verhinderet werden: aber wisse beynebens / daß so vil Leben grosser Herren / Fürsten / und König lang nit so vil gelten/als da giltet jene Seel allein. Warum das? die Ursach ligt klar am Tag: alle dise Leben werden

endlich dem Tod zu Theil werden / und für einen Raub dienen; aber die Seel hat kein End/ keinen Tod zu beförchten/ als nur den jenigen/ welchen die Todsünd mit sich bringet / und die gantze Ewigkeit durch allzeit dauren wird. Um GOttes willen! was wird dann dein Seel darzu sagen / wann sie einstens sehen wird/ daß sie an den Teuffel verkauffet worden um ein so schlechtes Ding/ welches man ohne Zäher nit nennen/ und daran ohne Mitleyden nit gedencken kan? ja/ was wird der Teuffel sagen/ wann er sehen wird/ daß er um etliche Kreutzer/ um einen augenblicklichen Wollust/ in seine Händ überkommen habe jene Seel/ für welche er einstens die gantze Welt anerbotten? **Diß alles will ich dir geben/ wann du zur Erden fallen / und mich anbetten wirst.**

Dritter Absatz.

KUrtz zu sagen: nur allein das Leben JEsU Christi haltet dem unschätzbaren Werth deiner Seelen das Gewicht; Damit der Heyland dise erhaltete / hat er sein kostbaristes Blut darfür hergegeben: weilen er nun beydes zum Besten zu schätzen weiß/

weiß/ muß man freylich bekennen / daß der Werth mit dem Kauff überein stimme. **So erhebe dich dann / erhebe dich/ O Seel / so vil kostest du!** JEsus/ da er in dem Krippelein weynet/unter der Beschneydung leydet / in dem Garten Blut schwitzet/unter den Geissel-Streichen seufftzet / an dem Creutz hanget / zeiget dir alle und jede Tropffen seiner Zäher / seines Schweiß/seines Bluts/und redet dich mit folgenden Worten an: sihest du es: **so vil kostest du!** warum wilst du dann wegen einem nichts-werthen Ding dich in das Verderben stürtzen? Der Heil. Franciscus Xaverius pflegte bißweilen seine Beicht-Kinder / Verwandte/ und Bekandte mit beyden Armben hart zu umfassen/ freundlich zu schüttlen / eng an sein Hertz zu drucken/ und mit sehr nachdrucklichen Worten eines Apostolischen Geists / dise Wort in die Ohren zu sagen: **Erhaltet doch dise Seel: Erhaltet doch dise Seel: dann sie kostet über alle Massen vil.** Der heilige Joannes Chrysostomus hat gantz recht: **Auch die gantze Welt erklecket nit für den Werth deiner Seelen.**

Eylffte Betrachtung.

Die Seel wird von allen Weisen hoch geschätzt.

Erster Absatz.

BEtrachte / O Christen-Mensch / wañ ein erfahrner Jubilier einen Diamant hochschätzet / findet man keinen / der sich nit dem Urtheil dises berühmten Schätzers unterwerffe. Gantz recht? wann nur auch du / lieber Christ / der du villeicht von deiner Seel ein schlechte Schätzung hast / dich ein wenig befragest / was die jenige von deiner Seelen halten / welche den Werth dises Kleinods am besten verstehen. So gar die Heydische Welt-Weisen / denen doch das Liecht deß heiligen Glaubens nit geschienen / haben die menschliche Seel benamset das Beste auß allen Elementen / ein gantz himmlisches Weesen / die Quint-Essentz der reinisten Geister / einen Particel / der von dem Himmel kommen / damit er auf Erden wohne. Die Heilige aber / die von GOtt sonders erleuchtet gewesen / haben die Seel so hoch geachtet / daß sie ungezweifflet darfür

für gehalten/ das Heyl der Seelen seye alles werth/ und werde gantz billich auch der höchste Kosten darfür angewendet. Ich lasse an statt aller den heiligen Chrysostomum reden / der also schreibet: **Wann du schon unzahlbar vil Geld unter die Arme außtheilen sollest / wirst du doch weit mehrer gethan und außgericht haben/wann du ein eintzige Seel gewinnen/und bekehren wirst.** Betrachte mir nur die heilige Apostel/ wie sie in die gantze Welt vertheilet werden/ und gar biß in das weit entlegene Indien durchtringen/ damit sie alldorten die Seelen aufsuchen. Auf die Apostel seynd in einem jeden Jahr-Hundert vil berühmte Apostolische Seelen-Eyfferer gefolget/welche noch Mühe/noch Arbeit/ noch Fleiß/ noch Gefahren / noch dem Leben selbst verschonet haben / damit sie die Seelen gewinnen mochten. Werffe dann deine Gemüths-Augen auf einen heiligen Antonium von Padua / einen heiligen Vincentium Ferrerium , einen heiligen Franciscum Xaverium, und tausend andere/ die sehr grosse gefährliche Reisen durch Berg und Thal/ durch dicke Wälder/ und

heiß-

heiß-brennende Sand-Böden / unter frembden Himmel / bey ungesundem Lufft / allein der Ursachen auf sich genommen / damit sie ein Seel Christo dem HErrn zu führen möchten. Ein heiliger Ignatius / ob er schon einen Fuß in den Himmel gesetzt hatte / wurde denselben widerum von dannen zuruck gezogen haben / wann er noch ein eintzige Seel hätte in Sicherheit stellen können: hätte sich auch nichts hinderen lassen / ob er schon kein Gewißheit bekommen / daß er wiederum in den Himmel zuruck kommen werde. So vil geschihet / so vil ist bißhero für ein frembde Seel geschehen: und was hast du für dein eigne Seel bißhero gethan? was nimmest dir für / das du forthin für selbige thun wollest?

Anderer Absatz.

ERwege / wie Christus selbsten gantz Judenland durchloffen / geprediget / gelehrt / und aller Orthen die Seelen zu seiner Nachfolg eingeladen habe. Jetzt stehet er in dem Tempel / damit er die Seelen unterweise; jetzt sitzet er gantz ermattet bey

dem

dem Brunnen/ und wartet auf das Samaritanische Weiblein: bald findet er sich auf offentlichen Gassen und Strassen ein: jetzt inner- jetzt ausser Jerusalem. Wohl recht/ saget der heilige Bernardus: **Er hat vil geredet / vil Wunder gethan/ vil Ungemach übertragen zu Nutzen der Seelen.** Die Wunder/ so er gewürcket/ die Gutthaten/ so er denen Leiberen erwisen/ war alles zum Heyl der Seelen angesehen. Bey dem heiligen Evangelisten Matthäo vergleichet er die Seel einem Schatz/ der in dem Acker verborgen liget/ für welchen ein verständiger Handelsmann alles verkauffet / was er hat/ nur damit er disen Acker einhandle. Bey dem heiligen Luca vergleichet er die Seel einem Edelgestein/ welches/ wann es verlohren worden / so wird das gantze Hauß unter-und übersich gekehret/ nur damit man das verlohrne Edelgestein finde. **Man zündet das Liecht an/ kehret das Hauß auß und suchet es fleißig.** Abermahl bey dem heiligen Matthäo vergleichet er die Seel einem Schäflein: wann dises verlohren gangen / lasset der Hirt die gantze Heerd stehen/ suchet das irrende

rende Schäflein auf/ und wann er es gefunden/ erfreuet er sich von Hertzen / und machet dem Frolocken kein End. Jetzt sage mir her: wer verstehet sich besser auf den Werth der Seelen? entweders Christus die ewige Wahrheit / welcher den Werth der Seelen mit so nachdrucklichen Gleichnussen erkläret/ und das Heyl der Seelen mit so mühsamen Arbeiten beförderet? oder aber du/ der du villeicht nichts so wolfail als dein Seel verkauffest?

Dritter Absatz.

BEtrachte/ wie hoch der Teuffel die Seelen schätze; wie sorgfältig suchet er nit boßhaffte Rathgeber / verführerische Gesellen/ schändliche und schädliche Bücher auf? was verborgene Fall-Strick und Versuchungen richtet er nit aller Orthen zu/ damit er die Seelen fange? obwohlen ein jede Seel/ wann sie verlohren gehet/ ein zufällige Peyn (wie die Gotts-Gelehrte reden) dem Teuffel verursachet/ sendet er doch alles/ nur damit er die Seelen erhalte. Ja er hat es schon öffters auf verschiedene Weiß zu verstehen geben/ daß

er gantz willig und bereit seye / noch mehr zu übertragen / wañ er nur auch einen grössseren Seelen-Raub machen könne. Wiewohlen er der König deß Hochmuths / und Rädl-Führer aller Hoffärtigen ist / schämet er sich doch nit / die schlechtiste / verächtlichste Dienst zu verrichten: bald vertrettet er die Stell eines Leibeignen: bald eines Pferdt: bald dienet er den Hexen für einen Bock / damit sie ihme hingegen zu einem Lohn ihre Seelen verpfänden. Jetzt frage ich ob der eyffrige Bischoff Salvianus nit Ursach habe nach allen Kräfften zu schreyen? **Was ist doch diß für ein Tobsucht / daß wir unsere Seelen so wenig schätzen / welche doch auch der Teufel erkennet / und bekennet kostbar zu seyn?**

Zwölffte Betrachtung.

Die Seel ist für das Paradeiß verordnet.

Erster Absatz.

BEtrachte / O Christen-Mensch / die Fürtrefflichkeit der Seelen / welche dahin erschaffen ist / damit sie einstens

stens in dem Himmel ohne End das ewige Reich mit GOtt besitze. Fürwahr wann schon die Seel an sich selbsten wenig zu schätzen wäre / wurde sie ja alle Ehr / und grosse Achtung verdienen allein wegen daß / was sie in kurtzer Zeit werden kan ? wie hoch wird nit der Erstgebohrene eines grossen Fürsten schon in kindlichen Jahren geachtet / ob er schon damahlen weder an Klugheit / weder an Wissenschafft / weder an Kunst zu regieren fürtrefflich ist. Er wird halt darum geschätzet / weilen er ein Erb des Reichs ist / und zu seiner Zeit dessen Herr / und Regent werden kan. Jetzt sage mir her; ist dann nit unser Seel ein Erbin deß Paradeiß ? kan sie dann nit / wann sie anderst will / regieren und herrschen: und zwar nicht nur etlich wenig Täg auf diser müheseeligen Erden / sonder durch alle Ewigkeit in Gesellschafft der heiligen Englen / und Gegenwart der seeligsten Jungfrau Mariæ? ja sie wird eben die jenige Freud geniessen / welche GOtt selbsten hat; weilen er auß unendlicher Lieb beschlossen / daß er ohne die Seel nit glückseelig seyn wolle / wann anderst dise ein solche Gnad annimmet. Und dises ist die Hoffnung / welche

uns

uns reich machet. Dises ist die Einstallierung (damit ich mich der gemeinen Weiß zu reden gebrauche) welche uns der Sohn GOttes durch den Werth seines kostbahren Bluts zu wegen gebracht: dises ist die Erbschafft / welche schon von dem heiligen Tauff her auf uns wartet. Ich widerholle die Wort deß grossen Welt-Apostels: **Seynd wir Söhn / so seynd wir auch Erben; Erben zwar GOttes.**

Anderer Absatz.

BEdencke nur ein wenig / und obenhin / was dises für ein Reich / für ein Erbschafft seye / so einer Christlichen Seel bestimmet ist. Nach Zeugnnß deß heiligen Augustini **übersteiget es weit unsere Begierden / und Wünsch: Es kan zwar erhalten werden: aber nach Genügen kan es nit geschätzet werden: dann was ist anders unser Zihl und End / als gelangen zu dem Reich / dessen kein End ist?** Also ist es / mein Seel! dort wirst du GOtt haben / du wirst GOtt sehen / du wirst GOtt lieben /

ben/ du wirst GOtt loben / du wirst GOtt geniessen/du wirst glückseelig seyn mit jener Glückseeligkeit/mit der GOtt selbstē glückseelig ist. Aber/ was nutzet es/ daß die Erbschafft so groß / und ansehlich seye/ wann so vil Sünder unverständiger / dann Esau / handlen/und das Recht zu diser Göttlichen Erst-Geburt / will nit sagen um ein Linsen-Muß / sonder gar um ein Nichts vertauschen? **sie haben die so annehmliche/ und erwünschte Erden für nichts geachtet.** Und wie lang werden dann noch die Christen ob diser Erden eingebogen daher gehen? wie lang werden sie noch nit ihre Augen gegen Himmel erheben / dessen die Seel / wann sie nur will / ein Frau / und Regentin seyn kan? **wie lang werden sie noch eines so schwären Hertzens seyn?** Ach lieber! handle wenigist du nicht so thorrecht / sonder erweise deiner Seelen die jenige Ehr / welche sie verdienet; und trage Sorg/damit du ihre Hoffnung durch gute Werck allezeit mehr/ und mehr in Sicherheit stellest. Folge dem weisen Rath deß Ecclesiastici. **Mein Sohn! erhalte dein Seel / und gib ihr die Ehr nach ihrem Verdienst.**

Dritter Absatz.

BEdencke/ daß es nit allein zu thun seye/ wie du ein unendliches Guth in dem Himmel erlangest/ sondern zugleich auch zu thun seye/ wie du einem unendlichen Ubel in der Höllen entgehest. Du stehest zwischen zweyen Ewigkeiten/ eine der Frommen/ die andere der Bösen. **Die Höll ist offen/ das Paradeyß ist offen/ und der Christ ist in der Mitten**; pflegte öffters zu sagen/ und zu seufftzen ein heiliger Seraphischer Vatter Franciscus. Entweders wirst du immer und ewig mit den Außerwöhlten herrschen/ oder aber immer und ewig leyden mit denen Verdammten. **Es gibt da kein Mitten. Es gibt da kein Mitten.** Gedencke/ daß unser Leben kurtz/ die Zeit unwiderrufflich/ und das Leben/ welches dorten auf uns wartet/ ewig seye. Gedencke/ gedencke/ daß der jenige gar zu närrisch seye/ der nit alle Mühe und Fleiß anwendet sich in Sicherheit zu stellen/ wo niemand kan genug sicher seyn. **Gedencke/ daß wir von den Seelen reden**/ welche/ wann sie einmahl verlohren/ allzeit verlohren ist: und wann sie einmahl in Sicherheit

heit gebracht/ allezeit sicher ist. So erhalte dann dein Seel/ und gib ihr die Ehr nach ihrem Verdienst. Ach! was wird es dich helffen/ wann du schon die gantze Welt gewinnen/ indessen aber dein Seel verliehren soltest?

ENDE.